

Köln, 26.06.2017

Pressemitteilung des JES Bundesverbands zum Weltdrogentag am 26.Juni 2017

Im Dezember 1987 wurde der Weltdrogentag von den Vereinten Nationen als Aktionstag für die Drogenprohibition etabliert. Dieser Tag ist daher auch als Anti-Drogen-Tag bekannt. Gemeint sind hier aber in erster Linie die illegalisierten Substanzen, wie z.B. Cannabis, Opiate oder die sog. "Partydrogen". "Wir als JES (Junkies, Ehemalige, Substituierer) wollen diesen Anlass ergreifen, um noch einmal auf unseren Standpunkt zu verweisen, dass die Illegalisierung mit einer stets steigenden Zahl von Genussdrogen und die Kriminalisierung ihrer Konsumenten nicht zielführend und sogar als contraproduktiv zu werten ist", wie Mathias Häde vom JES Bundesvorstand erklärt.

Eine bundesweit bereits im vierten Jahr in Folge und im Vergleich zum Vorjahr um 9 % auf 1333 gestiegene Zahl an Drogentoten ist aus unserer Sicht die Folge einer verfehlten Drogenpolitik. "Genau genommen sollte es daher Drogenverbotstote heißen", wie Häde weiter ausführt.

Große Teile des Landes profitieren noch immer nicht von der erwiesenermaßen erfolgreichen Substitutionstherapie, und das in den Kanon der für diese Behandlung zulässigen Mittel aufgenommene Diamorphin kann bisher nur in wenigen Städten verabreicht werden.

Die für Sicherheit und Gesundheit der Konsumenten so elementar wichtigen Drogenkonsumräume existieren in einigen südlichen und östlichen Bundesländern noch immer nicht, weil man sich hier offenbar hartnäckig weigert, der unbequemen Realität ins Auge zu sehen: Dass nämlich der sog. war on drugs, der Krieg gegen die Drogen nicht funktioniert.

Eine wirkliche Wende, jenseits von den derzeit üblichen Notmaßnahmen, würde für JES daher nur die Regulierung und Kontrolle des Drogenhandels, also eine Legalisierung derzeit illegalisierter Drogen, bringen. Es geht hier u.a. darum:

- Der Organisierten Kriminalität eine ihrer Haupteinnahmequellen zu nehmen und so auch Wettbewerbsverzerrungen in Konkurrenz mit der legalen Wirtschaft einzudämmen.
- Die fatale Kriminalisierung und Verfolgung der Drogenkonsumenten zu beenden.
- Konsumsicherheit durch überwachte und kontrollierte, also legale Strukturen des Drogenhandels zu gewährleisten. Stichwort: Drogenfachgeschäfte mit qualifiziertem Fachpersonal und gesetzlichen Vorgaben.

„Auf diese Weise könnten viele Menschenleben gerettet und prekäre Lebensläufe vermieden werden“, wie es Claudia Schieren vom JES Bundesvorstand abschließend auf den Punkt bringt.

Kontakt: Mathias Häde, JES Bundesvorstand 017639569496